



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,50 einschließlich 20 Rpf. Verteilungsgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Rpf. Die Wochenblätter werden nicht zum Verkauf auf Lagerung der Zeitung über auf Nachbestellung des Bezugspreises, Bestellschein für drei Teile in Kassenbuch (Wirt.) Fernsprecher 404. — Druckvermittler für den gesamten Gebiet Ostbair. Ostbair., Rosenburg (Wirt.)

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile 10 Rpf., zweite Seite 8 Rpf., dritte Seite 6 Rpf., vierte Seite 4 Rpf., fünfte Seite 3 Rpf., sechste Seite 2 Rpf., siebte Seite 1 Rpf., achte Seite 1 Rpf., neunte Seite 1 Rpf., zehnte Seite 1 Rpf., elfte Seite 1 Rpf., zwölfte Seite 1 Rpf., dreizehnte Seite 1 Rpf., vierzehnte Seite 1 Rpf., fünfzehnte Seite 1 Rpf., sechzehnte Seite 1 Rpf., siebenzehnte Seite 1 Rpf., achtzehnte Seite 1 Rpf., neunzehnte Seite 1 Rpf., zwanzigste Seite 1 Rpf., einundzwanzigste Seite 1 Rpf., zweiundzwanzigste Seite 1 Rpf., dreiundzwanzigste Seite 1 Rpf., vierundzwanzigste Seite 1 Rpf., fünfundzwanzigste Seite 1 Rpf., sechsundzwanzigste Seite 1 Rpf., siebenundzwanzigste Seite 1 Rpf., achtundzwanzigste Seite 1 Rpf., neunundzwanzigste Seite 1 Rpf., dreißigste Seite 1 Rpf., einunddreißigste Seite 1 Rpf., zweiunddreißigste Seite 1 Rpf., dreiunddreißigste Seite 1 Rpf., vierunddreißigste Seite 1 Rpf., fünfunddreißigste Seite 1 Rpf., sechsunddreißigste Seite 1 Rpf., siebenunddreißigste Seite 1 Rpf., achtunddreißigste Seite 1 Rpf., neununddreißigste Seite 1 Rpf., vierzigste Seite 1 Rpf., einundvierzigste Seite 1 Rpf., zweiundvierzigste Seite 1 Rpf., dreiundvierzigste Seite 1 Rpf., vierundvierzigste Seite 1 Rpf., fünfundvierzigste Seite 1 Rpf., sechsundvierzigste Seite 1 Rpf., siebenundvierzigste Seite 1 Rpf., achtundvierzigste Seite 1 Rpf., neunundvierzigste Seite 1 Rpf., fünfzigste Seite 1 Rpf., einundfünfzigste Seite 1 Rpf., zweiundfünfzigste Seite 1 Rpf., dreiundfünfzigste Seite 1 Rpf., vierundfünfzigste Seite 1 Rpf., fünfundfünfzigste Seite 1 Rpf., sechsundfünfzigste Seite 1 Rpf., siebenundfünfzigste Seite 1 Rpf., achtundfünfzigste Seite 1 Rpf., neunundfünfzigste Seite 1 Rpf., sechzigste Seite 1 Rpf., einundsechzigste Seite 1 Rpf., zweiundsechzigste Seite 1 Rpf., dreiundsechzigste Seite 1 Rpf., vierundsechzigste Seite 1 Rpf., fünfundsechzigste Seite 1 Rpf., sechsundsechzigste Seite 1 Rpf., siebenundsechzigste Seite 1 Rpf., achtundsechzigste Seite 1 Rpf., neunundsechzigste Seite 1 Rpf., siebenzigste Seite 1 Rpf., einundsiebzigste Seite 1 Rpf., zweiundsiebzigste Seite 1 Rpf., dreiundsiebzigste Seite 1 Rpf., vierundsiebzigste Seite 1 Rpf., fünfundsiebzigste Seite 1 Rpf., sechsundsiebzigste Seite 1 Rpf., siebenundsiebzigste Seite 1 Rpf., achtundsiebzigste Seite 1 Rpf., neunundsiebzigste Seite 1 Rpf., achtzigste Seite 1 Rpf., einundachtzigste Seite 1 Rpf., zweiundachtzigste Seite 1 Rpf., dreiundachtzigste Seite 1 Rpf., vierundachtzigste Seite 1 Rpf., fünfundachtzigste Seite 1 Rpf., sechsundachtzigste Seite 1 Rpf., siebenundachtzigste Seite 1 Rpf., achtundachtzigste Seite 1 Rpf., neunundachtzigste Seite 1 Rpf., neunzigste Seite 1 Rpf., einundneunzigste Seite 1 Rpf., zweiundneunzigste Seite 1 Rpf., dreiundneunzigste Seite 1 Rpf., vierundneunzigste Seite 1 Rpf., fünfundneunzigste Seite 1 Rpf., sechsundneunzigste Seite 1 Rpf., siebenundneunzigste Seite 1 Rpf., achtundneunzigste Seite 1 Rpf., neunundneunzigste Seite 1 Rpf., hundertste Seite 1 Rpf., einhundertste Seite 1 Rpf., zweihundertste Seite 1 Rpf., dreihundertste Seite 1 Rpf., vierhundertste Seite 1 Rpf., fünfhundertste Seite 1 Rpf., sechshundertste Seite 1 Rpf., siebenhundertste Seite 1 Rpf., achthundertste Seite 1 Rpf., neunhundertste Seite 1 Rpf., tausendste Seite 1 Rpf.

Nr. 273

Neuenbürg, Freitag den 20. November 1942

100. Jahrgang

Der Kampf gegen den britischen Nachschub

Zu der Cyrenaika britischer Umlaufversuch abgewehrt — Kampfflugzeuge bekämpften feindliche Kolonnen

Berlin, 19. Nov. In der Cyrenaika gelang es nach dem beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen auch am 18. November den Briten nicht, ein weiteres planmäßiges Wachen der deutsch-italienischen Nachhut zu verhindern. Durch die von den verbündeten Truppen vorgenommenen umfangreichen Sprengungen an der Küstenstraße und des gesamten Weges im Raum von El Michil wurde ihr weiteres Vordringen gestoppt.

Das Nabeim-Gebirge und dessen südliche Ausläufer mit ihren tief eingerissenen Fels-Wadis wurden durch geschickt angelegte Sperren vermint und durch Sprengungen weitgehend blockiert. Das von tiefen Schluchten durchzogene Kalksandsteinplateau wird von keinen Küstenflüssen, die jetzt durch die Regengüsse stark angeschwollen sind, durchflossen und stellt ein schwer zu überwindendes Naturhindernis dar. Die über die Flüsse führenden Stege wurden von den deutsch-italienischen Truppen vernichtet, so daß die Briten auch hier auf unvorhergesehene Schwierigkeiten stießen. Alle diese Hindernisse erschweren die Bewegungen der Briten fühlbar, die darüber hinaus naturgemäß mit beträchtlichen Nachschubschwierigkeiten zu kämpfen haben.

Der Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen den britischen Geleitzug, der bei der Ueberwachung des Mittelmeeres geschäftet wurde, zeigt außerdem, daß diese Nachschubschwierigkeiten für die Briten nicht nur auf der von den Bombern der Achsenluftwaffe immer wieder angegriffenen Küstenstraße vorberühren, sondern daß sich auch auf den Seewegen der britische Nachschubverkehr nicht unbedeutend abschwächen kann. Die deutschen Jäger griffen ungeachtet harter Flaakabwehr den Geleitzug, der von mehreren leichten Kreuzern und Zerstörern eskortiert war, an und beschädigten einen Kreuzer und einen Zerstörer schwer.

Weslich Derna vorstoßende britische Panzerspitztruppen trafen auf hartnäckigen Widerstand deutsch-italienischer Nachhuten, die durch Panzerkampfwagen verstärkt waren und Umlaufversuche des Feindes zum Scheitern brachten. Stürzflug- und Schlachtflugzeuge unterstützten die deutsch-italienische Panzerarmee und bekämpften motorisierte Kolonnen des Feindes mit Bomben und Bordwaffen. Zahlreiche Kraftfahrzeuge, darunter mehrere Panzerspähwagen, gerieten in Brand, Truppenbereitschaften wurden zersprengt.

In Tunesien haben immer noch keine nennenswerten Kampfhandlungen stattgefunden. Lediglich an der Küste vorstoßende feindliche Kräfte traten unmittelbar an der algerisch-tunesischen Grenze in Gefechtsberührung mit vorgehenden deutschen Abteilungen. Die Luftwaffe kontrollierte die feindlichen Bewegungen an der algerischen Küste und im Grenzgebiet und bombardierte Truppenansammlungen und Kraftfahrzeugkolonnen amerikanisch-britischer Kräfte. Die tief über die Kolonnen anfliegenden deutschen Kampfflugzeuge erzielten Volltreffer in Panzerkampfwagen und Kraftfahrzeugen und zersprengten die Bereitschaften. Eine Flakartillerieeinheit wurde vernichtet.

Gleichzeitig ging auch die Bekämpfung des feindlichen Nachschubs über See weiter. Unsere Unterseeboote patrouillierten vor der marokkanischen Küste und fingen feindliche Geleitzüge ab. Im Angriff auf eine Geleitzuggruppe vor Casablanca wurde ein feindliches Versorgungsschiff durch Torpedotreffer beschädigt. Kampfflugzeuge bombardierten erneut die Hafenanlagen von Bone mit guter Wirkung.

Kommunisten in Algier auf Befehl Roosevelts freigelassen

Stütze Zusammenstöße zwischen USA-Truppen und Bevölkerung von Oran — Zwangsweise Evakuierung von mehreren tausend Personen

Rom, 19. Nov. Sämtliche amerikanischen Truppenkontingente, die sich bisher in Oran befanden, sind, wie die Agentur Anabonondar über Tanger erfährt, auf Befehl des amerikanischen Truppenkommandanten zurückgezogen worden, da sich in den letzten Tagen mehrfach Zusammenstöße zwischen amerikanischen Soldaten und der Zivilbevölkerung ereignet haben. Die Zurückziehung der amerikanischen Truppen erfolgte auf besonderen Wunsch der französischen Behörden, die weitere Zwischenfälle befürchteten. In Oran sind lediglich einige amerikanische Polizeitruppen zurückgelassen.

In Oran haben sich Zwischenfälle in verschiedenen Stadtvierteln abgepielt. In einem ersten Zusammenstoß kam es, wie die Agentur meldet, in den Nachstunden im Hafenviertel zwischen amerikanischen Truppen und bewaffneten französischen Elementen, die von eingeborenen Mohammedanern unterstützt wurden. Mehrere Personen sind hierbei getötet worden. Als Repressalie hat der amerikanische Kommandant von Oran am Mittwoch vormittag die vollständige Evakuierung der Zivilbevölkerung zweier südlich von Oran gelegener, von Mohammedanern bewohnter Städte in der Nähe von Sebba befohlen. Mehrere tausend Personen haben ihre Häuser verlassen müssen und erhielten nicht einmal die Erlaubnis, die geringsten Gegenstände mitzunehmen.

Aus Algier erfährt die Agentur weiter, daß auf die Bitte

der nach Algier entflohenen spanischen Generale Rojo, Omenage und Zurobel an Roosevelt aus einem Konzentrationslager in Algier 900 Spanier, die nach dem Sieg Franco nach Algerien geflohen waren und der berüchtigten internationalen Brigade angehörten, freigelassen worden sind. Das Konzentrationslager befindet sich bei Gelsa, 900 Kilometer südlich von Algier am Berg Mad Sall. Die Freilassung der Spanier erfolgte auf Befehl des Generals Eisenhower.

Nach Aussagen von Flüchtlingen haben ferner die anglo-amerikanischen Besatzungsbehörden die Freilassung aller in der letzten Zeit festgenommenen Personen angeordnet, jedoch nur unter der Bedingung, daß diese sich unverzüglich zum Dienst bei anglo-amerikanischen Truppen melden. Zwischen den französischen Zivilbehörden in Algier und den anglo-amerikanischen Militärkommandos ist es, wie die Agentur berichtet, bereits zu einem erneuten Gegenstoß in der Behandlung der Kommunisten gekommen. Kommunistische Elemente haben auf die anglo-amerikanischen Besatzungsbehörden den Antrag gerichtet, die seit zwei Jahren verbotene kommunistische Zeitschrift und die Bildung kommunistischer Parteilisten in Algier zuzulassen. Während der Präfekt von Algier den Antrag der Kommunisten abgelehnt hat, haben die anglo-amerikanischen Militärbehörden eine wohlwollende Prüfung des Antrages zugesagt.

Für wen arbeitet die Zeit?

V. A. Der gemeine und hinterlistige Raubüberfall Roosevelts auf Französisch-Nordafrika, der in seiner von Hull gerichteten Spionageworbereitung durch beamtete Diplomaten der USA so ganz der tschudistischen Bestimmung des hinter Roosevelt stehenden Judentums entspricht, wird selbstverständlich von den Plutokratien als ein großer Sieg und eine entscheidende Wende im Kriege beurteilt. Freilich werden auch die größten Besonderen des amerikanischen Übergangstages nicht behaupten wollen, daß dieser Sieg über Deutschland erlangt worden wäre und daß die Zweite Front, als die man das feige Unternehmen ja auch bezeichnet, in Europa errichtet worden wäre.

Im übrigen sollten die Amerikaner doch einiges aus ihren Erfahrungen im Pazifik gelernt haben. Als es ihnen dort gelang, auf Guadalcanar zu landen, da überflügelt sich die amerikanische Presse ebenfalls vor Begeisterung und behauptete, damit sei eine Wende im Pazifikkrieg eingetreten, die USA seien nun zum Angriff übergegangen, und man sah sich auf Grund der gelungenen Landung auf diesen Inseln bereits wieder auf Guam und den Philippinen. Demgegenüber bewachten die Japaner völlige Ruhe. Sie betonten mit Recht, daß das Vorhandensein der Landungsgruppen auf den Salomonen die Pazifikflotte der USA immer wieder nötigen würde, sich in den Bereich der japanischen See- und Luftstreitkräfte zu begeben, so daß Japan damit die Gelegenheit besäße, den Seestreitkräften der USA in nachhaltiger Weise Schaden zuzufügen. In welschem hohem Ausmaß das gelungen ist, zeigt die kürzliche Zusammenstellung der amerikanischen Kriegsschiffsverluste in den drei Seeschlachten um die Salomonen durch eine amtliche japanische Erklärung. Über 40 Kriegsschiffe hat Herr Roosevelt die Besetzung der Insel Guadalcanar gekostet, und das Endergebnis war, daß die zu weiteren Angriffen unfähige Pazifikflotte der USA sich aus den gefährlichen Gewässern zurückziehen mußte.

Gewiß liegen die Dinge in Nordafrika in mancher Hinsicht anders, aber es ist bezeichnend, daß ausgerechnet Roosevelts Maschinistischer Anoz es für notwendig hielt, vor allzu großem Optimismus zu warnen, weil die Nachschubschwierigkeiten sehr erster Natur seien. In diesem Sauf Wasser, den Herr Anoz in den Wein der allgemeinen Freude gleicht, kommt das Bewußtsein zum Ausdruck, daß der Verfechtungskrieg der deutschen U-Boote gegen alle überseeischen Verbindungswege der Plutokratien bisher noch mit keinem Mittel unwirksam gemacht werden konnte. Diese Tatsache bleibt bestehen und wird auch weiterhin wirken. Ja, man darf vielleicht sogar annehmen, daß die hohen Verfechtungsdifferenzen nicht unbedeutend sind an der etwas verächtlichen Gasse, mit der sich Herr Roosevelt in das nordafrikanische Unternehmen gestürzt hat. Es war doch ursprünglich die Absicht Englands sowie Amerikas, die Zeit gegen Deutschland und Europa wirken zu lassen. Man konnte gar nicht oft genug betonen, daß man die Absicht hätte, erst in aller Ruhe eine so gewaltige Kriegsmacht aufzubauen, daß Deutschland und Italien von vornherein von ihrer Ueberlegenheit erdrückt würden, ehe man sich in die Offensive begeben wollte. Das ist jetzt zweifellos keineswegs der Fall. Dafür spricht u. a. die Erklärung von Wendell Willkie, der nach seiner Reise folgendes sagte: „Ich sah ziemlich am Anfang meiner Reise ein Warenlager, das ein wichtiges Verteilungszentrum für amerikanisches Material sein sollte. Das Lager hatte etwa die Größe meines Wohnhauses in Rushville mit seinen zehn Zimmern. Als ich untersuchte, was an Gütern vorhanden war, fand ich wenig genug, ein Zimmer damit zu füllen, und diese winzige Zufuhr mußte noch in immer kleinere Ströme aufgeteilt werden, um schließlich trockenweise in die Hände derer zu gelangen, die ihrer Verwendung bedürftig sind. Als ich einige dieser Vorkünder bis an ihren Endpunkt verfolgt hatte, hörte ich auf, über die amerikanische Produktion zu reden.“ Stalins Erbitterung über die ungenügende Unterfütterung durch England und USA ist eine weitere kennzeichnende Untermauerung dieser Feststellungen Willkies.

Wenn sich Roosevelt nun trotzdem zu dem nordafrikanischen Unternehmen entschlossen hat, das nach den Erfahrungen von Dieppe doch ganz offensichtlich auf der Absicht beruht, einen direkten Angriff auf die von Deutschland verteidigten Küsten Europas zu vermeiden, weil man sich dazu an diesem Punkt nicht so sehr mit der ursprünglichen Absicht zusammen, solange zu warten, bis die Zeit für die Plutokratien geblüht hätte. Das tut sie eben seit der Durchbrechung des Modaderrings im Osten nicht mehr! Es ist im Gegenteil so, daß auch die USA bereits unter Zeitmangel leiden. Die Hauptursache dafür ist das Tempo der deutschen Verfechtungen. Es ist fraglich, ob man in der Zukunft überhaupt noch zu einem derartigen Unternehmen in der Lage gewesen wäre. Dazu kommen noch weitere Gründe, wie die Niederlage im Pazifik, der für Roosevelts sehr peinliche Wachenanfang die englischen Versorgungschwierigkeiten, die Fortdauer Stalins nach der Zweiten Front usw., die die Plutokratien nötigen, jetzt schon etwas zu unternehmen. Es ist also nicht so weit her mit der absoluten Freiheit der Antikritik, denn wer etwas früher tun muß, als er ursprünglich wollte, besitzt eben nicht die volle Handlungsfreiheit, sondern steht unter einem Zwang.

Neues in Kürze

In Oran haben sich Zwischenfälle zwischen amerikanischen Truppen und bewaffneten französischen Elementen, die von eingeborenen Mohammedanern unterstützt wurden, ereignet. Mehrere Personen sind hierbei getötet worden. Als Repressalie hat der amerikanische Kommandant von Oran am Mittwoch vormittag die vollständige Evakuierung der Zivilbevölkerung zweier südlich von Oran gelegener, von Mohammedanern bewohnter Städte in der Nähe von Sebba befohlen.

Wahrung zur Vernunft an die Adresse Tschungking

Nanking, 20. Nov. (Fig. Antikmeldung.) (Ostasiendienst des DFB.) Der Sprecher der japanischen Botschaft in Nanking, Gesandtschaftsrat Yoshitomi, appellierte in einer Rundfunkansprache an Tschungking-China. Er wies die Behauptung Tschungking, daß die Errichtung des neuen Ministeriums für Großasien das Ziel verfolge, China zu einer japanischen Kolonie zu machen, als lächerlich und unbegründet zurück. Die japanische Politik gegen China bleibe unverändert, und das neue Ministerium beschäftige sich nur mit Dingen, die nicht diplomatischer Natur seien. Tschungking hoffnungen auf ein japanisches Unterliegen werde nie in Erfüllung gehen; Japan werde den Krieg gewinnen. Im Falle eines Sieges Englands und der USA würde Tschungking ein zweites Indien, denn diese Staaten hätten von jeder beachtlichkeit, China zu einer Kolonie zu machen. Abschließend forderte der Sprecher Tschungking noch einmal auf, für den Wiederaufbau Ostasiens mit Japan brüderlich zusammenzuarbeiten.

Vollmachten für Laval

Teilweise Umbildung der Regierung.

PARIS, 19. Nov. Das französische Informationsministerium hat mitgeteilt, daß Marschall Betain einen Verfassungsentwurf erlassen hat, in dem er dem Regierungschef Laval die Vollmacht erteilt, Gesetze mit Ausnahme von Verfassungsgesetzen, zu erlassen und Verordnungen herauszugeben. Der französische Staatschef Marschall Betain hat ferner bestimmt, daß im Falle seiner Verhinderung in der Ausübung der Funktionen des Staatschefs er von dem französischen Ministerpräsidenten Laval vertreten wird. Im Falle seiner dauernden Verhinderung jedoch hat die Regierung innerhalb eines Monats mit einfacher Mehrheit einen neuen Staatschef zu wählen.

Gleichzeitig wurde die französische Regierung an deren Spitze weiterhin Ministerpräsident Laval nicht teilweise umgebildet. Zum Staatssekretär für die Marine wurde Admiral Abrial ernannt während der bisherige Staatssekretär für die industrielle Produktion, Marcel Bonin, auch das Staatssekretariat für Verkehr übernimmt. Ferner wurde dem Finanzminister Cathala aus dem Staatssekretariat für nationale Wirtschaft übertragen. Eine amtliche französische Verlautbarung zu diesen Ereignissen stellt fest, daß Marschall Betain weiterhin als Oberhaupt des Staates die französische Souveränität und das Weiterbestehen des Landes verkörpert.

Sieben französische Offiziere in Algerien erschossen

PARIS, 19. Nov. Sieben französische Offiziere, so melden die Pariser Blätter aus Algerien die sich den Befehlen General Girards widersetzen und sich weigern, ihre Hände und Marschall Betain zu verfallen, sind in Algerien erschossen worden, ohne vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Erfolgreiche Abwehr am Wolchow

Datenanlagen von Wane erneut bombardiert. — Feindlicher Kreuzer und Zerstörer im Seegebiet bei Derna schwer getroffen.

22. Nov. Aus dem Führerhauptquartier, 19. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampfgebiet von Tuapse wurden Teile des Feindes eingeschlossen und vernichtet. Neue schwere Angriffe der Sowjets durch Wane wurden blutig abgewiesen. Truppenansammlungen durch Artilleriefeuer und Luftangriffe vertrieben. Kampf- und Schiffsflieger bekämpften außerdem trotz schlechter Wetterlage sowjetische Batterien und U-Boote mit guter Wirkung. In Stalingrad Strohtrübschnitzerei.

Rumänische Truppen wehrten an der Don-Front mehrere Angriffe ab, wobei rumänische Luftstreitkräfte dem Feinde erhebliche Verluste zufügten. Neue Kämpfe sind hier im Gange.

Wiederholt bei Nacht vorgetragene Angriffe des Feindes auf der Rißer-Halbinsel wurden abgewiesen.

In den letzten Abwehrkämpfen der letzten Tage hat sich ein am Wolchow eingeschlossenes Verdichtungsgebiet Gebirgsjägerbataillone besonders auszeichnet. In diesem Kampfgebiet greift der Feind unter Einsatz von neun Schützenbataillonen, unterstützt von Panzern, harter Artillerie und Schlachtfliegern, eine von Truppenverlusten mehrerer deutscher Gane verdrängte Stellung an. Nach über vierstündigen, ununterbrochenen erbitterten Kämpfen in verchlammten Grabenstellungen brachen alle Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Feind zusammen.

In der Gyrnassa haben sich die deutsch-italienischen Truppen weiter vom Feind abgedeckt. Schnelle deutsche Kampfflieger zerstörten Luftkreuzer auf Panzerbahnhöfen und Kraftfahrzeuge aller Art. Im Kampf gegen britische Flottenstreitkräfte im Seegebiet von Derna wurden ein Kreuzer und ein Zerstörer durch Luftangriffe schwer getroffen.

Die deutsche und italienische Luftwaffe bombardierte die Datenanlagen von Wane und motorisierte feindliche Kräfte an der algerisch-tunesischen Küste. Im Angriff auf eine Ölfeldgruppe vor Gabalania torpedierte ein deutsches U-Boot ein feindliches Schiff.

Bei Angriffen der britischen Luftwaffe gegen Küstenorte der belagerten Festlande hatte die französische Seebeförderung starke Verluste. Drei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

In Nebel, Kälte und Schneesturm

22. Nov. Im Kampfgebiet von Tuapse werden die Gezeiten seit Tagen durch anhaltende Kälte und Nebel erschwert. Trotz des tief ausgesetzten Geländes und der trostlosen Wetterverhältnisse gelang es unseren Gebirgsjägern in mehrstündigen Kämpfen ihre Einbruchsstellen zu erweitern und in den Rücken des Feindes zu gelangen. So konnten die abgetrennten Volkswachen durch ständige Vorstöße auf immer engeren Raum zusammengedrängt werden. Gegen verzweifeltsten Widerstand nahmen unsere Gebirgsjäger wichtige Berggipfel und begannen die eingeschlossenen Volkswachen in Teilgruppen aufzuspalten. Vergeblich versuchte der Feind den Einschließungsring zu durchbrechen, und ebenso erfolglos blieben die Entlastungsangriffe. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, gelang es dann am 17. November die Masse des von allen Seiten angegriffenen Feindes zu vernichten. An anderer Stelle dieses Frontabschnittes führten wir in der Nacht vom 17. zum 18. November erfolgreiche Vorstöße, um die Verbindung zwischen dem heute vorgeschobenen Angriffskorps ihres Regiments herzustellen. Obwohl der Vorstoß für den Feind völlig überraschend kam, scheiterte er an seinen starken Stellungen festgesetzter Wehr. Zwischen dem wilderwachten Unter- und oberirdischen Gelände, an stellen festgesetzter und in tiefen Schichten kam es bei dichtem Nebel zu erbitterten Kämpfen. Dennoch wurde das Korps am 18. November mit ihren zahlreichen Verbindungsgruppen wieder getrennt. Die Verluste des Feindes an Gefallenen, Gefangenen und Waffen waren bei allen diesen Gezeiten schwer. Eine Gebirgsdivision allein hat innerhalb von drei Wochen rund 6000 Gefangene eingebracht. Außerdem verlor der Feind an diese Regimenter 25 Geschütze, zwei Panzer, 23 Granatwerfer, 138 Maschinengewehre und Maschinengewehre, 125 Panzerbüchsen und sonstiges Kriegsgüter. In der gleichen Zeit nahmen die Gebirgsjäger 131 Panzergruppen mit weit über 1000 Kampfmännern. In allen diesen Kämpfen trug die Luftwaffe durch ihre bei jedem Wetter gelagerten Einsätze bei. Am 17. November war es ihre Aufgabe den Luftverkehr der Volkswachen im Raum von Tuapse zu bekämpfen. Die Luftaufklärung hatte motorisierte Kolonnen festgesetzt, die mit Truppen und Material auf dem Marsch an die gefährdeten Frontabschnitte waren. In Teilangriffen vernichteten unsere Zerstörer zahlreiche vollbeladene Lastkraftwagen, deren Trümmer die schmalen Bergpfade auf längere Zeit verstopften. Bei Vorstößen bis in das Seegebiet von Tuapse beschädigten unsere Flugzeuge einen feindlichen Kreuzer.

Auch an der Dagestansfront im Elbrusgebiet sind starke Süd- und Strohtrübschnitzerei unserer Gebirgsjäger trotz winterlicher Kälte und heftiger Schneestürme zwischen Westfelsen und vereisten Felswänden fortgesetzt am Feind. Sie stehen dabei im Quellgebiet des Balkan auf zurückgehende feindliche Kräfte. Obwohl die Gebirgsjäger den Volkswachen zahnmäßig unterlegen waren, griffen sie sofort an. Sie warfen den Feind aus 70 gut ausgebauten Bunkern heraus und räumten 200 weitere Kampfanlagen aus.

Unabhängig Bomben auf Nachschublinien

22. Nov. In Stalingrad wurde eine feine Feindgruppe eingeschlossen und in harten Kämpfen vernichtet. Sowjetische Gegenangriffe, die von hartem Artillerie- und Selbstgeschützfeuer begleitet waren, scheiterten unter hohen Verlusten für den Feind. Die deutsche Luftwaffe setzte ihre erfolgreichen Angriffe auf Luft- und Strohtrübschnitzerei fort. Die Eisenbahnstrecken im Gebiet von Astrachan, die als Nachschublinien für die Volkswachen von lebenswichtiger Bedeutung sind, wurden an mehreren Stellen angetroffen. Andere Kampfgruppen führten den Schiffverkehr auf dem Unterlauf der Wolga bei der Heberwahrung des Wolga-Delta wurden ein Schlepper, ein Frachter und ein Tanker, die mit Truppen, Kriegsmaterial und Treibstoff beladen waren, versenkt. Auf dem Asowschen Meer bombardierten Kampfflugzeuge ein großes, mit Truppen stark besetztes Schiff der Volkswachen und beschädigten es schwer.

Der italienische Wehrmachtsbericht

22. Nov. 19. Nov. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Die italienisch-deutschen Truppenbewegungen in der Gyrnassa wickeln sich regelmäßig ab. Britische Luftangriffe wurden wirksam zurückgeschlagen. Vier Hurricanes wurden von der Bodenangriff abgeschossen. An den libyschen Küsten erzielten deutsche Bombenflugzeuge wiederholt Treffer auf einem leichten Kreuzer und einem Zerstörer.

In Französisch-Nordafrika griffen Verbände der Wehrmacht maritimer feindliche Streitkräfte und Flugzeuge an.

Feindliche Flugzeuge unternahmen in der vergangenen Nacht einen Einsatz in Tunesien. Es entstanden beträchtliche Schäden an Gebäuden und einige Verwundete, die sofort eingeschleppt wurden. Die Opfer unter der Bevölkerung betragen 21 Tote und 62 Verwundete. Das Verhalten der Bevölkerung war ruhig und diszipliniert.

Arbeitsleistung und Gesundheit

22. Nov. Berlin, 19. Nov. Auf der Arbeitsebene der Deutschen Arbeitsfront; widmete Staatssekretär General-Wehrmachtsminister in einem Vortrag dem deutschen Arbeiter die Ehre der Anerkennung und des Dankes. Durch Haltung und Vorbild müsse der deutsche Arbeiter die ausländischen Kräfte mitreißend damit auch für sie das Beste ergeben zur Erfüllung ihrer Pflichten. Die Leistungen des deutschen Arbeiters seien so hervorragend, daß zum Beispiel die schon bisher gewaltige Rüstung für die Luftwaffe in der letzten Zeit verdoppelt werden konnte. Der Reichsmarschall schloß seine Ausführungen mit den Worten: Wir haben das Weltbewußtsein auf dem Gebiete der Ernährung und Rüstung erreicht, so daß Deutschland unbesiegt ist.

Der Leiter des Amtes Gesundheit und Volkswirtschaft, Dr. med. Vochseder, beschäftigte sich vom sozialpolitischen und ärztlichen Standpunkt aus mit der Frage der vorerkrankten Gesundheitshaltung aller in den Betrieben tätigen Menschen. Mit der Annahmehinahme der Kraftreserven die in den Menschen schlummern, sei eine ungeheure Leistungssteigerung erzielt worden. Es komme darauf an, daß man nicht aus Ermüdung, sondern freiwillig im Glauben an den Erfolg der Arbeit und an den Sieg eine Pflicht tue. Die Mehrarbeit solle, wo sie erforderlich sei, durch Schaffung eines Vertrauensverhältnisses erreicht werden, das von Haltung und Geist der betrieblichen Unterführer abhängig sei. Eine Prüfung des Gesundheitszustandes in den Betrieben habe ergeben, daß ein Leistungsabfall durch die Überbeanspruchung des Körpers nicht an vermeidbar sei. Auch die Ernährungsfrage habe keine Bedenken erheben lassen. Es sei allerdings notwendig, den schaffenden Menschen einen psychischen und geistlichen Ausgleich für die Alltagsarbeit zu schaffen.

Das Thema der Menschenführung beehrte auch das Referat des Leiters des Amtes für Arbeitsleistung der DAF, Wendt. Leistungen ließen sich nicht befehlen. Das Problem des Nutzländers sei, wie es habe die DAF, der die Vorkenntnisse aller ausländischen Arbeiter übertragen sei, vor neue Aufgaben gestellt. Freilich sei unter Bedarf an Arbeitskräften noch nicht befristet. Dies sei nicht allein eine Frage der Zahl, sondern auch der Leistungswillens des ausländischen Arbeiters.

Die Erfahrung mit Ostarbeitern

In der Schließung der mehrstündigen Arbeitsebene der Arbeitsfront führte Oberbefehlshaber Marcksbach das Ergebnis dahin zusammen, daß die Deutsche Arbeitsfront weiterhin an vorderer Stelle der Menschenführung, in den Betrieben dafür sorgen werde, jederzeit die Verbesserung der kämpfenden Front mit familiärem von ihr benötigten Material durch unermüdelten Einsatz der schaffenden Menschen zu sichern. Er müsse festhalten, daß die vorbildliche charakterliche und arbeitsmoralische Haltung der deutschen

Die Seeherrschaft im Pazifik

22. Nov. Tokio, 19. Nov. Der Seiner Majestät gab am Donnerstag einen zusammenfassenden Überblick über die U.S.A.-Wiederlage bei Guadalcanar, in der ausgeführt wurde: Die auf Guadalcanar gelandeten U.S.A.-Marinetruppen, die zu Gegenoffensiven gegen Japan ansetzen sollten, sind seit der für Japan siegreichen Schlacht nördlich der Santa-Cruz-Inseln am 26. Oktober völlig abgewiesen. Um die Verbindung mit Guadalcanar wieder anzunehmen hatte die U.S.A.-Marine seit dem 10. November Streitkräfte, die aus den Reihen der geschlagenen Flotte und anderen Einheiten bestanden, zusammengezogen. Als die Japaner davon erfuhr, zögerten sie nicht, sich am 12. November unverzüglich in den Bereich der auf der Insel liegenden amerikanischen Luftwaffe zu begeben um die feindlichen Schiffe zu vernichten. Trotz des Kostens, der darin lag, daß die Japaner gegen Landeinheiten zu kämpfen hatten, wurden die feindlichen Flugzeuge in der Nacht zum 13. November festgesetzt und schwer mitgenommen. In der Nacht zum 14. trafen die japanischen Schiffe ein, um die U.S.A.-Flotte, deren Hauptmacht aus je einem Schlachtschiff der „North-Carolina“- und der „Idaho“-Klasse und vier schweren Kreuzern bestand. Die feindlichen Schlachtschiffe wurden jedoch durch zwei bis drei Torpedos mittelmäßig beschädigt. Außerdem wurde der größte Teil der feindlichen Kreuzer und Hilfsfahrzeuge vernichtet, so daß der Rest nach Süden fliehen mußte. Die Hälfte des Kampfes wird dadurch gekennzeichnet, daß der Befehlshaber der U.S.A.-Flotte, der Kommandant eines Kreuzers und andere führende U.S.A.-Seerente im Laufe des Gefechtes fielen und ein japanisches Schiff sank, während ein anderes schwer beschädigt wurde.

In der letzten Seeschlacht ist der größte Teil der Pazifik-Flotte der U.S.A. versenkt worden. Eine amerikanische Offensive ist damit in diesem Gebiet unmöglich geworden. Außerdem haben die japanischen Streitkräfte in Verfolgung dieser Kampfe auf Guadalcanar Truppen gelandet, woraus geschlossen werden darf, daß sich zu Lande bereits Kämpfe mit U.S.A.-Truppen abspielen. Der Seefriede Japans hat also im

Die Rolle Darlans

„Aus vorläufige Vereinbarungen,“ sagt Roosevelt.

Die Kreier aus Washington berichten, daß Roosevelt in der Pressekonferenz Erklärungen ab über die Haltung der U.S.A. zu Darlan, die die Rolle dieses Verräters eindeutig kennzeichnen. Gleichzeitig zeigt sich aber auch, daß bereits der Vorschlag seiner Schuldigkeit getan hat. Ich habe die vorläufigen Abmachungen gebilligt, die General Eisenhower vorläufig in Nord- und Westafrika getroffen hat,“ sagte Roosevelt. Ich verstehe und billige vollkommen die in den Vereinigten Staaten, Großbritannien und allen anderen vereinigten Nationen bestehende Auffassung, daß angesichts der Ereignisse der vergangenen zwei Jahre keine dauernde Vereinbarung mit Darlan getroffen werden soll. Wir haben den Franzosen feindlich gegenüber, die Hitler und die Kasse unterstützen. Die einstige französische Regierung wird nicht von irgendwelchen Einzelpersonen im französischen Mutterland oder in Frankreich überlebenden Gebieten errichtet werden. Die gegenwärtige, zeitweilige Übergangsregierung in Nord- und Westafrika ist nur zeitweilig angebracht und wird nur durch die Bedingungen des Krieges gerechtfertigt. Sie dient dazu, zwei militärische Ziele zu erreichen: erstens soll es amerikanisches und britisches Blut zu sparen. Zweitens soll es so bald wie möglich in Algerien und Marokko Süberungsaktionen zu erlauben, die sonst ein oder zwei Monate erfordern hätten. Jeder Tag Verzögerung würde uns gewaltige Operationen aufzuzwingen haben.

Es ist ferner zu beachten, daß französische Truppen unter dem Befehl des Generals Giraud schon von Seite mit Amerikanern und Briten gekämpft haben. Darlans Aufbruch dazu hat, die Zeit der Süberungsaktionen unnötig zu machen. Die zeitweiligen Vereinbarungen mit Darlan beziehen sich ausnahmslos nur auf die gegenwärtige britische Zone.

Die Juden in Nordafrika

Roosevelt stellt ihnen einen Feindbrief aus. 22. Nov. Das britisch-nordamerikanische Terror-Regime in Algerien und Marokko tritt immer deutlicher zutage. Nach einer Weile aus Sicht ist das französische Informations-

ministerium ein ernsthaftes Zeugnis für deren Völlische Hilfe sei.

Von den Ausführungen des Generals Sauer war besonders das Problem des Einsatzes der Ostarbeiter von Interesse. Die Menschen, die aus dem Ozean nach Deutschland in größtem Umfang zur Arbeitsleistung nach Deutschland gekommen seien, hätten über 20 Jahre sowjetische Kälte kennen gelernt. Schon heute könne aber behauptet werden, daß sich die Menschen aus dem Ozean inbald mit wider Erwarten gut geföhrt hätten. Die sowjetischen Arbeiter seien in Lumpen gekleidet nach Deutschland gekommen und hätten hier Gelegenheit, zu ihrer Bekleidung einen Vergleich mit der Kleidung und gesamten Lebenshaltung der deutschen Arbeiter anzustellen. Generall Sauer bedachte sich ferner mit der Frage des Kräfteeinsatzes. Deutschland müsse von allen seinen Kräfte erwarten, daß sie sich ihren nationalen und völlischen Pflichten bewußt seien, ganz besonders natürlich von den nicht in den Arbeitsprozess eingeschalteten Frauen, deren Kampfergebnisse dies zeigten. Diese Frauen sollten sich ein Beispiel an Hunderttausenden ihrer Kameradinnen nehmen, die Tag für Tag im Betrieb arbeiten und trotzdem der Nation Kinder schenken.

Kriegsorganisationsleiter Dr. Ley unterließ in seinem Schlusswort den vollen Erfolg der britischen Arbeitsebene.

Wehr Munition mit weniger Material und Arbeitskraft

22. Nov. Berlin, 19. Nov. Wie aus einem Bericht des Reichsminister Speer eingesehen Hauptstaatssekretär Munition hervorgeht, hat der Auftrag, in der Munitionserzeugung Arbeitskräfte und Material einzusparen, bemerkenswerte Ergebnisse gezeitigt. Dem Hauptstaatssekretär Munition ist es dank der regen Mitarbeit der Firmen und der von Reichsminister Speer eingesetzten Sonderausschüsse sowie der Unterstützung der beteiligten Behördenseiten gelungen, eine erhebliche Einsparung von Arbeitskräften zu erreichen. In diesem Ziel haben vor allem auch die Maßnahmen zur Leistungssteigerung geföhrt; innerhalb eines halben Jahres sind 675 Vorräte beim Hauptstaatssekretär Munition eingespart. Vor allem ist die Einführung von Erfindungen, Maschinen und Erfindungsvorrichtungen für die Verfertigung gefördert worden. Hierdurch wurden etwa 4600 Arbeitskräfte eingespart. Das bisher dafür eingesetzte Personal konnte aufgehört werden. Hierdurch wurde die Produktion einmal durch das Werk und einmal durch die Abnahmestelle befristet wurde, konnten 12.500 Arbeitskräfte eingespart werden. In vielen Fällen wurde eine Aufkommensfrage der Fertigung auf Betriebsebene durchgeführt. Auf Grund der Leistungssteigerungsmaßnahmen ergaben sich weiterhin Einsparungen an Material, die besonders beim Stahl sehr erheblich sind.

ersten Kriegsjahr damit beendet, daß Japan die Seeherrschaft im Pazifik erlangen hat.“

Die entscheidende Rolle der Luftwaffe

In seinen Betrachtungen zu den militärischen Vorgängen im Salomon-Gebiet weist Kapitänleutnant Tomimaga auf die entscheidende Rolle, die die Luftwaffe nicht nur bei den letzten Kämpfen um den Besitz der Insel Guadalcanar, sondern bisher auch bei allen Operationen im Südwestpazifik spielte hin. Bemerkenswert sei vor allem, daß sich die Kämpfe fast in Gebieten abspielten, in deren Zentrum Landflugplätzen lagen, oder zumindest bei denen die von Landbasen aus eingesetzte Luftwaffe in die Entscheidung eingriff. Hierin zeigte sich besonders deutlich, daß neue Bild der modernen Seefriedführung. So spielte heute eine Landflugbasis die gleiche Rolle wie eine feste Festung mit schweren Geschützen. Mit weiteren schweren Kämpfen im Gebiet der Salomon-Inseln müsse, wie der frühere Oberbefehlshaber der japanischen Flotte, Admiral Sankai Takahashi, zu den Vorgängen im Südwestpazifik erklärte, gerechnet werden. Bei den Kämpfen auf Guadalcanar seien die Amerikaner insofern im Vorteil gewesen, als sie ihre Angriffe von bereits auf dieser Insel vorhandenen Flugplätzen gegen japanische Landungsverbände und Flotteneinheiten durchführen konnten, während die Japaner gesunken waren, ihre Luftstützen von entfernten Stützpunkten aus einzusetzen. Die japanischen Erfolge seien daher umso höher zu bewerten.

Japanische U-Boote an der afrikanischen Südküste

19. Nov. 19. Nov. Aus Lorenzo Marques in Portugiesisch-Ostafrika wird von den Engländern berichtet, daß die Versenkungen englischer und amerikanischer Schiffe vor der afrikanischen Südküste immer größerer Umfang annehmen. Erst kürzlich seien wieder Schiffsbrände, diesmal von dem englischen Reeder „Witford“ eingetroffen. Man vermutet, daß es sich um Aktionen japanischer U-Boote handelt.

ministerium in den Welt genauer Unterlagen darüber ge- lang, daß Roosevelt die Freilassung aller Personen angeordnet hat, die sich wegen ihrer politischen Haltung in Französisch-Nordafrika in Haft befinden. Unter den Freigelassenen befinden sich zahlreiche kommunistische Elemente, die ferner wegen terroristischer Betätigung verhaftet worden waren. Roosevelt hat ferner die Abschaffung der Gesetze und Dekrete verfügt, die in der letzten Zeit gegen das Übernehmen jüdischer Einflüsse in Französisch-Nordafrika erlassen worden waren. Klar und deutlich wird damit der Welt vor Augen geführt, daß Roosevelt es als seine Hauptaufgabe betrachtet, den Juden und der bolschewistischen Agitation in den von ihm geräumten Gebieten sofort alle Freiheiten zu geben und damit dem Schieberismus, der Korruption und der bolschewistischen Ausbeutung Tür und Tor zu öffnen. Es ist mehr als begreifbar, daß der Oberbefehlshaber der in Algerien gelandeten U.S.A.-Truppen eine jüdische Abordnung empfing, um ihr persönlich davon Mitteilung zu machen, daß die zum Schutz der einheimischen Bevölkerung vor jüdischer Ausbeutung erlassenen Gesetze und Verordnungen von Roosevelt als erste nichtmilitärische Handlung in den geräumten Gebieten aufgehoben werden. General Eisenhower betonte, wie Stefani dazu über Libanon erzählt, darüber hinaus noch, daß sich Roosevelt gegenwärtig mit der Aufstellung eines Statuts für die Juden in Französisch-Nordafrika beschäftigt.

Nach einer Meldung aus Mahat hat das Kommando der amerikanischen Streitkräfte in Marokko „gewisse Individuen“ interniert, die im Gegensatz zu den Interessen der „Alliierten“ handeln.

Gleaser von der Inspektionsreise zurück

Gleaser Roosevelt, die im Auftrag ihres Mannes die britische Insel drei Wochen lang inspizierte, ist nunmehr wieder in Washington gelandet. Der britische Nachrichten- dienst, der ihr hauptsächlich einige Rückschlüsse auf den Weg gibt, scheint im Grunde doch zufrieden, diese „dynamische Persönlichkeit“ endlich wieder losgeworden zu sein. Angerechnet in einer Sendung nach Australien, dem besonders begabten Mitglied des Welttribünen, heißt es zum Beispiel: „Am Ende ihrer Reise, als alle ihre Begeisterung dem Welttribünen, sagte einer: „Ich bin nicht müde geworden, dieser jüdischen Affäre zuzusehen.“ Gewiß ein zweideutiges Kompliment für die geschäftstüchtige „erste Dame der U.S.A.“



Gedenktage

10. November

- 1497 Vasco da Gama umsegelt die Südspitze Afrikas.
- 1815 Zweiter Pariser Friede zwischen Frankreich, Österreich, Preußen, Russland und England.
- 1868 Die schwedische Schriftstellerin Selma Lagerlöf auf Gut Worsbäcksgård geboren.
- 1917 Beginn der Schlacht bei Cambrai (bis 7. Dezember).
- 1967 Feierliche Eröffnung der Staatlichen Operettenbühne in München in Gegenwart des Führers.
- 1990 Umfriedung der Volkshochschule aus Westfalen und aus der Nordbalkonina abgeschlossen.

Bäuerliche Trübsorgen

Zur kommenden Reichstagenversammlung.

Man muß einmal viele Tausende von Kilometern durch den weiten besetzten Osten gefahren sein, um die Schwere der Landschaft zu spüren, die Trostlosigkeit der armenigen Städte und Dörfer und die kumpfe Gleichgültigkeit der Menschen. Die Gelderhöcker würden die armenigen Dörfer der Bauern, kein Kinderlachen, kein Hundebell — unbeschreiblich und hart sind die verschlossenen Gesichter der Vorübergehenden. Man muß in der ersten Zeit, selbst alle Kräfte zusammennehmen, um nicht der Leiburg des Landes zu verfallen; bald aber überwindet man derartige Schwäche. Nicht mit der wachen Energie des Schaffenden die ungeliebten Kräfte dieser Gebiete — der Kaufmann kann beginnen. Man kehrt sich förmlich nach der letzten, geliebten Luft unserer Heimatdörfer, nach dem ausbleibenden Leben in Haus und Hof, nach dem Übermut der lässlichen Jugend und nach der frohen Kraft der Bäuerin. Wohin man auch sieht, nach Bayern und ins Schwabenland, nach Thüringen und in die Mark — deutsche Dörfer sind krafftlos unter dem Volk. Und jedes Haus hat Generationen erlebt, Geschlechter, die seit Jahrhunderten auf demselben Hof sitzen.

Die verwalteten Tore Niedersachsens kann kein Sturm brechen, die hochwertigen Mitteldeutschlands sind unverwundlich, die blumengeschmückten Berandten der bayerischen Bauernhäuser sind eine wahre Augenweide. Landesherrliche Gebäude, dem Wesen seiner Bewohner angepasst, sind unsere Bauernhäuser Trübsorgen des Landvolkes. Bald werden sie und in Miniatur bezogen — als Überleben des Winterhilfswerts. In diesen Häusern wohnen deutsche Menschen, sie stehen auf deutscher Erde, die wir alle verteidigen bis zum Atem mit Arbeit, Fleiß und Opferinn. Jede Gabe wird so zur selbstverständlichen Pflicht, und wenn wir die bürgerlichen Abzeichen betrachten, dann denken wir daran, daß auch wir durch ihren Erwerb dazu beitragen ihren Urbildern, den deutschen Bauernhäusern rings im Land, ihr geliebtes ursprüngliches Leben zu erhalten — als unerschöpflichen Quell fruchtbarer, zukunftsgewisser deutscher Volkskraft.

— Baumwunden nach vor dem Winter behandeln! Jede offene Wunde ist ein Einfallstor für Bakterien. Das gilt auch für unsere Obstbäume. Nicht immer sind bei der Ernte Wunden an Stamm und Ästen zu vermeiden. An verdorrten Ästen aber kann man sich, daß diese Wunden während des Winters offen bleiben und daß so bösartige Schädlinge h. das Holz eindringen. Angebrochene Äste und Äste müssen deshalb noch im Herbst entfernt und auf Ästern abgelegt werden. Um dabei ein Einreisen in die Rinde — durch das Eigenwuchs des zu entfernenden Astes — zu verhindern, ist der Ast erst an etwa vier Zentimeter seiner Basis abzuschneiden. Der liegende Ast des Astes läßt sich dann ohne Gefahr eines Einreisens ablegen. Um die Schnittfläche vor dem Eindringen von Schädlingen zu schützen, ist sie mit einem Disinfectansmittel zu bestreuen. Dann einen mit Baumwachs und Baumteer. Baumwachs allein hat den Nachteil, daß er leicht abzuwaschen ist, um abzuwaschen abzuwaschen. Baumteer allein vermag wiederum die Wunde nicht lebensfähig zu erhalten. Bei einem doppelten Anstrich von Baumwachs (an unterer) und Baumteer (oben) stellt man dagegen das Baumwachs geschmeidig und die Baumwunde zugleich lebensfähig.

— Mit Bucheckern darf kein Handel getrieben werden. Es wird darauf hingewiesen, daß der Preis für sämtliche Bucheckern, welche an die errichteten Sammelstellen zur Ablieferung kommen, also auch derjenige für Saatkübel, einheitlich auf 50 Pf. je Hilo festgesetzt ist. Der freie Handel mit Bucheckern ist nicht gestattet. Händlern mit Korhamen ist das Sammeln und Ankaufen von Bucheckern auf eigene Rechnung verboten. Die Verbräucher von Saatkübeln sind über den von ihnen für den Erwerb des Saatkübel einzuweisenden Weg von der hierfür zuständigen Stelle unterrichtet worden.

Bad Wildbad

Bildbilder-Vortrag von Eduard v. Bogenhardt im Teillazarett Werner-Hospiz im Rahmen der Lazarett-Verbreitung durch Abg. ein Bildbildevortrag, in welchem wahrhafte Meisteraufnahmen der Farbenphotographie durch Eduard v. Bogenhardt gezeigt wurden. Als erstes haben wir Blumen in ihren herrlichen Farben auf der Leinwand erblühen, um dann eine kleine Frühjahrsreise an den Bodensee zu machen. Es war staunenswert, mit welcher Feinheit können die Bilder der Natur so nahekommen. Noch mehr überraschten die Aufnahmen von Bäumen und Tieren. Die herrlichen Bilder aus dem Donautal bei Weizen dürften unvergessen bleiben. Nebel zeigte sich in seiner bläulichen Tonfärbung; man hatte das Gefühl, alles wirklich zu erleben. Auch die Schneelandschaften vom Feldberg wirkten naturgetreu. Bei den Zimmeraufnahmen, welche mit künstlichem Licht gemacht wurden, erlitten die Farben keinerlei Einbuße. v. Bogenhardt führte uns nun wieder zum Frühling zurück, welcher in seiner Blütenpracht neu erkant. Auch wußte er den Vortrag geistvoll und wichtig zu illustrieren. Mit herzlichem Abschied dankten ihm die Kameraden für seine Mühe. Möge er auch weiterhin mit seinen Meisteraufnahmen Freude in die Lazarett treuen.

Höfen a. Erz. 20. Nov. Am heutigen Tag feiert die älteste Person unserer Gemeinde, Frau Kath. Sieb, geb. Schler, ihren 88. Geburtstag. Da ihr Gesundheitszustand gegenwärtig nicht der beste ist, wünschen wir ihr baldige Besserung.

Kottfelden, 19. Nov. Eine große Trauergemeinde begleitete den Leich der Schwarzenbachmühle, Joh. G. Kessler, zu seiner letzten Ruhestätte. Von Württemberg gehörig, erwarb er 1891 die hiesige Mühle. Im Laufe der Jahrzehnte hat er den ganzen Betrieb umgebaut und neuzeitlich eingerichtet.

Die Opfersonntag-Spende im Landkreis Calw

Der dritte Opfersonntag des diesjährigen Kriegswinterhilfswerts erbrachte ein Spendenankommen von 63 966 RM. Das Ankommen stellt die Göttergütigkeit der Heimat erneut unter Beweis.

Die erste Arbeitstagung des NSRL-Sportkreises Calw

Calw, 18. Nov. Am letzten Sonntag fand im kleinen Rathausaal die erste Arbeitstagung und die Amtseinführung des Kreisführers, des Kreisfachwartes und der Mitarbeiter des neu errichteten Sportkreises Calw im NSRL statt. Nach einer schlichten Morgenfeier, die dem Gedenken der Gefallenen galt, durch Kreisfachwart Dietle. Klüßberg eröffnete die Sportkreistagung. Wilhelm Van tie. Calw die Arbeitstagung. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es trotz der Kriegsverhältnisse gelungen ist, einen ansehnlichen Mitarbeiterstab aufzustellen. Durch Handschlag wurden verpflichtet als Mitglieder des Kreisführers: Kassenwart A. Walter-Calw, Kreisfachwart E. Dietle-Klützing, Kreisfachwart G. Fehler-Calw, Kreisfachwartin Frau W. Kling-Diesau. Als Kreisfachwart für Turnen Fritz Eitel-Wildbad, Fußball Fritz Köhler-Ragold, Leichtathletik Gustav Seeger-Calw, Handball Hans Delber-Ragold, Fochten G. Koll-Calw, Eiskunstlauf G. Klüßberg-Dobel, Obmann für Seesportturnen S. Reichharter-Engelsbrunn, Obmann für Sommerspiele und Rinderturnen E. Kessler-Dornhausen, Schiedsrichter-Obmann für Fußball Bildl. Gutkunst-Ragold, Schiedsrichter-Obmann für Handball Hans Delber-Ragold, Kreisfachwart für Wägereiwerkler Schmid-Rohrdorf, Kreisfachwart Paul Opp-Calw. Die Stelle des Kreisfachwartes wird über die Kriegsdauer von Sportführer Bantke selbst versehen.

In seinen Ausführungen ging Sportkreisleiter Bantke auf Sinn und Zweck der neuen Kreisinteilung ein und betonte, daß durch sie eine gute Zusammenarbeit mit anderen Dienststellen und ganz besonders mit der Hitlerjugend ge-

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 17.41 Uhr bis morgen früh 7.13 Uhr
Mondaufgang: 16.00 Uhr Monduntergang: 4.46 Uhr

währleistet wird. Daß der NSRL in unserem Kreis trotz des Krieges sehr rege ist, habe ja auch das gute Ergebnis der 1. Reichstagenversammlung am 19. September 1942 gezeigt. Im Verlauf der Tagung wurden wichtige Fragen und Neuerrungen bei der Prüfungsabnahme und Verleihung des Reichsportabzeichens erörtert. Ihr zweiter Teil galt der sachlichen Arbeit in den einzelnen Sportgebieten wie Turnen, Leichtathletik, Fußball, Handball, Fochten, Eiskunstlauf, Rinderturnen, Sommerspiele, Schießen und Wandern. Ganz besonders wurde immer wieder hervorgehoben, daß der NSRL in immer gutem Einvernehmen mit der Hitlerjugend zusammenarbeitet, was auch vom antwortenden Führer des Bundes 401 der Hitlerjugend und der Bundsportleiterin sehr bekräftigt wurde.

Nach einer allgemeinen Aussprache und Besprechung der wichtigsten Tagesfragen schloß der Sportkreisleiter die Tagung mit einem gemeinsam gesungenen Lied und mit dem Gruß an den Führer.

Freundschafts-Wettkampfschießen der Wehrmacht und des NS-Reichskriegerbundes

Am die Verbundenheit und Kameradschaft der jungen Wehrmacht mit den alten Soldaten im NS-Reichskriegerbund zu pflegen und zu vertiefen, wurde auch in diesem Jahre wieder ein Freundschafts-Wettkampfschießen durchgeführt. Vergangenen Sonntag traten zehn Kameraden des Reichskriegerbundes Calw zu diesem Schießen im Wehrmacht-Standort Forzheim an. Der Wettkampf war seitens der Wehrmacht gut vorbereitet und nahm einen glänzenden Verlauf. Geschossen wurden fünf Schießtische freischießend auf 200 Meter sowohl im Mannschaftswettbewerb als auch im Einzelwettbewerb. Beim Mannschaftsschießen ging die Mannschaft des Reichskriegerbundes Calw mit 879 Ringen als Sieger hervor. Die fünf besten Schützen im Einzelwettbewerb waren bei der Wehrmacht Uff. Wald (NSRL Calw) 97 Ringe, Gefr. Diller (NSRL Calw) 90 R., Obergr. Hausen (NSRL Calw) 86 R., Gefr. Müller (NSRL Calw) 84 R., Gefr. Wühlberger (NSRL Calw) 78 R.; beim NS-Reichskriegerbund Wäner-Wirtenfeld 109 R., Hamann-Dickbrunn 91 R., Vöhrer-Herrnath 89 R., Sprenger-Übershardt 88 R., Teuber-Calmbach 91 Ringe. Anschließend an das Schießen wurde im Rahmen eines kameradschaftlichen Beisammensitzens im Forzheimer Kaffeehaus die Verteilung von 40 Ehrenurteilen an die erfolgreichsten Schützen vorgenommen.

Wie ist man Volkbrod?

NSG. Der Verbrauch an Volkbrod ist in dauerndem Steigen begriffen. Durch die Anstrengungsarbeit des Reichsvolkbrodbrotanlasses haben sich viele Volkbrodbrot aus dem gesundheitlichen Wert des Brotes aus echtem Schrot und Korn überzugen lassen.

Bei manchem Menschen bestehen noch Bedenken wegen der Verträglichkeit. Die frühere Vorstellung, daß ein dunkles, grobes Brot schlechter verdaulich sei, ist aber durch die Forschung der Wissenschaft nicht mehr aufrecht zu erhalten. Freilich gibt es Menschen, deren Darm dem Genus an ein vollwertiges Brot nicht mehr angepasst ist. Um sich an Volk-

Soll mit, Koble, Gas und Steam zu haren!

lokbrot zu gewöhnen, soll man zunächst nur täglich eine Scheibe essen und dann allmählich die Menge steigern.

Volkbrod muß gut gekaut werden. Alle kennen wir das alte wahre Sprichwort „Gut gekaut ist halb verdaut“. Wer wie wenig Menschen kauen gut und richtig! Jeder Bissen muß so lange gekaut und eingeweicht werden, bis er von alleine — d. h. unwillkürlich — die Speiseröhre hinunterrutscht. Vor allem sei immer wieder empfohlen, auf die Gättemark mit der Lebensrinne zu achten.

Zu eigenem Nutzen und im Interesse der Volksgesundheit sollten alle mithelfen, daß das von der Reichsgesundheitsführung als besser und gesünder empfohlene Volkbrod mit der Gättemark mehr und mehr das tägliche Volkbrod wird.

Das Blumenmädchen vom Friedrichsdamm

Roman von Josef Zich

Urheberrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwingerstein, München
8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Aber dann dachte Elfe wieder an den freundlichen jungen Mann, der sie doch so selbstlos in Schutz genommen und sich dabei selber in Gefahr setzte, der sich nicht so benahm wie andere Männer, der große Mann, dessen ernste, dunkle Augen doch immer so teilnehmend auf sie blickten.

Rein, diesen Augen konnte man glauben!

Und Elfe blieb ...

Als sie aber dann mit Fred von Bronstein in der Bahn saß und das schnelle Abfahrtsignal erscholl, als sich der Zug langsam in Bewegung setzte — da weinte Elfe plötzlich wie ein kleines Kind.

Fred von Bronstein aber bezugte sich zu ihr nieder:

„Ich begreife Ihr Leid vollkommen, armes Mädel. Was Sie verloren haben, das ist freilich nicht mehr gutzumachen, denn die Toten kann man nicht wiedererwecken. Aber eines können Sie bei mir wiederfinden — ein neues Heim. Es freut mich, daß ich Sie gefunden habe und Ihnen helfen kann.“

Elfe sah zu dem Mann auf, sah wieder die seltsamen, guimutigen Augen, und da wurde es ihr mit einem Male so leicht ums Herz, ganz plötzlich wich alles Mißtrauen von ihr. Fred begann dann ein harmloses Gespräch, um sie von den trübseligen Gedanken abzulenkten, und da kam es, daß Elfe sogar einmal lächelte.

Die Fahrt, die knappe drei Stunden dauerte, verlief also nicht allzu langweilig, und dann hielt der Zug vor dem Stadthafen D. Da war es bereits völlig dunkel.

Hier stieg man aus. Nur wenige der Reisenden taten das Gleiche. Fred von Bronstein und das Mädel bestiegen ein Auto, und bald darauf bog der Wagen in eine breite Landstraße ein. Das Gut Bronstein mit seinem gewaltigen Grundkomplex lag nur wenige Kilometer von D. entfernt. Schon nach wenigen Minuten sah Elfe in der Ferne einige Lichter blinken, deren Schein teilweise die einzelnen Stellen eines großen Gebäudes vom Nachthimmel abhob.

Nach dieser Richtung fuhr nun das Auto, die Lichter und das Gemurmel wurden immer deutlicher, immer größer, und endlich fuhr der Wagen durch ein großes eisernes Gittertor und hielt in einem Park.

Fred und Elfe stiegen ab und betraten ein großes, schloßähnliches Gebäude.

Im Korridor empfing sie eine ältere Frau mit sympathischen Gesichtszügen. Doch diese schien über Elfes Anwesenheit recht erstaunt zu sein.

„Das ist Frau Wallner, unsere Haushälterin“, erklärte Fred, und als auch Elfe ihren Namen sagte, fuhr er fort: „Mein Schilling — sorgen Sie sich um ihn bis morgen, liebe Frau Wallner, und dann wollen wir nach dem Weiteren sehen. Jetzt will ich mich aber zurückziehen. Ich nehme vorerst noch ein Bad. Nach einer Stunde lassen Sie mir dann bitte das Abendessen hinaufbringen.“

Er sagte noch ein paar freundliche Worte zu Elfe und ging dann.

„Nun, kommen Sie, Kind, Sie bleiben heute bei mir“, sagte die Frau liebenswürdig und ging mit Elfe nach dem säubere gelegenen Flur des Hauses.

Hier öffnete sie eine Tür und ließ Elfe in ein nett eingerichtetes Zimmerchen eintreten.

„Ich lasse Sie jetzt einen Augenblick allein, Kleine. Ich habe da noch ein-zwei Aufträge zu erteilen. Geben Sie sich bis dahin, ja?“

Frau Wallner entfernte sich, doch es dauerte nicht lange, so kam sie wieder zurück.

Elfe saß dann mit Frau Wallner bei einem guten Nachtmaß, und diese mußte recht lebhaft zu plaudern. Sie hatte aber nicht viel neugierige Fragen gestellt, was Elfe recht angenehm empfand.

Und als Elfe nachher in dem wohligen, weichen Bette lag, da war sie sich endlich dessen voll bewußt, daß sie bei guten Menschen war. Wiederholt mußte sie in Dankbarkeit an den großen jungen Mann denken.

Wie hatte er es nur gesagt? ... eines können Sie bei mir wiederfinden — ein neues Heim ...

Diese Worte glaubte Elfe jetzt immer noch zu hören, und sie verflangen erst, als der Schlaf sich ihrer bemächtigte.

4. Hell und warm fiel am nächsten Morgen die goldene Frühlingssonne durch das große Fenster herein, als Elfe erwachte. Ein seltsames Geräusch, das vom Fenster her zu kommen schien, ließ sie aus ihrem tiefen Schlummer aufwachen.

Zwei Sperlinge balgten sich dort draußen, zankend und lärmend, um eine große weiße Feder und glaubten in ihrer ziellosen Keckheit und Rücksichtslosigkeit, ihren Streit sogar auf das Fensterbrett verlegen zu dürfen.

Elfe rieb sich den Schlaf aus den Augen und richtete sich halb auf. Die frechen Rubelstörer flogen erschreckt davon.

Hastig schlüpfte auch Elfe aus ihrem Bette.

Mein Gott, so lange hatte sie geschlafen! Es war ja schon helllicher Tag! Was wird man denn nur von ihr denken? Gewiß, sie sei ein irdischer Faulpelz!

Nach Kleidete sie sich an. Dabei glitt ihr Blick zum Fenster hinaus, in den großen, herrlichen Park, und erstaunt trat die kleine Elfe näher an das Fenster heran.

Ah, wie wunderschön!

Wie prächtig hielt da draußen der kern seinen Einzugs! Ein Grün und Blüten soweit ihr Auge reichte: Dort der stattliche Lannendain auf üppigen, grünem Rasen, aus dem sich an den Sonnenstellen kleine, gelblich-weiße Blüten hervorhoben; und hier, vor ihr, in großbewusster Anordnung die herrlichen Flieder- und Azaleenbäume in schwerer, bunter Blütenpracht.

Elfe öffnete den einen Flügel des Fensters. Herber, süßer Blütenduft schlug ihr entgegen. Tief sog sie ihn ein.

Draußen, in einer hohen Lanne versteckt, schmetterte eine Droffel ihr Lied in den Morgen hinein, und da auf einem Holzerstrauch wiegte sich triumphierend der eine Sperling mit der großen Feder und verschwand in ein halbzerrigtes Nest. (Fortsetzung folgt.)



Aus Württemberg

— Kottweil. (90 Jahre alt.) Hier feierte Frau Agnes Jetter geb. Höfler in guter körperlicher und geistiger Frische ihren 90. Geburtstag. Die Altersjubilantin ist aus Balingen gebürtig.

— Schwab, Gmünd. (Der 90. Geburtstag.) Die aus der Untergönninger Mühle stammende Frau Marie Emmert geb. Wehrer feierte ihren 90. Geburtstag. Die hochbetagte bewirtschaftete viele Jahrzehnte den Gasthof zum Ochsen in Untergönnungen.

— Friedrichshafen. Günstige Entwicklung des Ernterückfalls. In der GSB-Schweinefleischanlage beim Kollerhof werden derzeit nicht weniger als 20 Schweine gehalten. Das Mastverfahren erreicht neuerdings im Friedrichshafener GSB einen jährlichen Umsatz von 6-700 Zentner Fleisch. Um genügend Futtervorräte für den Winter zu beschaffen, sind zehn große Futterklos angelegt worden. Der Erfolg des GSB ruht allen Mitbeteiligten ein folgendes:

Neun Jahre Reichstierkennzeichen

Am 24. November 1933 schuf der Führer das Reichstierkennzeichen, das die Deutschen zur Tierliebe anregt. Das Tier wird nun um seiner selbst willen geschätzt. Unvorstellbar sind die Leistungen der Tierbehalter, insbesondere die Verdienste der vielfach eingesetzten Hunde und wertvoll für die Erhaltung unserer Vorräte ist die mäusevertilgende Arbeit um nur diese Tierarten anzuführen. Die vierbeinigen Tierkameraden teilen an der Front bis zum äußersten alle Gefahren mit der Truppe während die Tiere in der Heimat mit ihrer Arbeitsleistung an den Voraussetzungen für den erfolgreichen Durchbruch mithelfen. Darum wollen wir gut zu den Tieren sein und der Jugend, mit gutem Beispiel vorangehend, die Tierliebe ins Herz pflanzen.

Zusätzliche Futtermittel für Holzabfuhrer

Nach Beendigung der Hackfrucht- und der Herbstfruchtarbeiten müssen alle verfügbaren Getreide wieder bei der fruchtbringenden Holzabfuhr eingesetzt werden, um die während der Ernteperiode entstandenen Mischstände aufzulösen. Bei dieser schweren Arbeit werden die Tiere vielfach angetrieben, als bei anderen Fuhrleistungen; sie müssen daher auch während der Zeit der Holzabfuhr besser gefüttert werden. Die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft stellt nunmehr für die Holzabfuhrer eine bestimmte Menge an Hafer den Getreidewirtschaftsverbänden zusätzlich zur Verfügung. Diese Mengen sind so bemessen, daß in den Monaten November 1942 bis April 1943 je Holzabfuhrer und Arbeitstag zwei Kilogramm Hafer zusätzlich zur Verfügung kommen. Zu diesem Zweck muß sich der Holzabfuhrer von seinem Holzabfuhrer (Kaufvertrag) die Hafer der geleisteten Arbeit in gewissen Räumlichkeiten bestreiten lassen. Dies muß vom Holzabfuhrer oder dem zuständigen Forstbeamten bescheinigt werden. Diese Bescheinigung ist dem Leiter des Holzabfuhrer (Landrat) einzureichen, der einen Bescheinigungsschein ausstellen wird.

Zwölfer im Hühnerstall.

Immer mehr sind die Hühner jetzt auf den Ausenhalt im Stall angewiesen, denn wenn es draußen regnet, kühlt oder gar schon schneit, müssen sie wohl oder übel eben doch im Stall bleiben. Umso mehr muß aber dafür gesorgt werden, daß es sich für die Hühner auch im Stall gut und gesund halten läßt. Stall, Kotbretter und Sitzhänge müssen rein sein und der Stallboden sauber und trocken; außerdem mit einer niedrigen Sand- oder Asche- oder Kalkschicht. Die Hühner ihrer Gesundheit so zuträglich Staubbäder ermöglichen. Gute Dichte und die Luft im Stall soll nicht müßig sein, da schlechte Luft auf die während der langen Sommermonate an die Freiheit gewöhnten Tiere sehr ungünstig einwirkt. Argwöhnung muß man also für eine entsprechende Durchlüftung sorgen, wiewohl bei andauerndem Regenwetter dadurch die Luft im Stall nicht zu feucht werden darf. Werden zugleich mit den Hühnern Enten gehalten, muß man darauf achten, daß die Enten nicht in den Hühnerstall kommen, weil durch die Enten Boden und Streu schnell naß und verschmutzt werden, wodurch zwar nicht die Enten, dagegen aber die Hühner zu Schaden kommen können. Daß der Hühnerstall, um seine Bewohner vor dem rauhluftigen Winter oder Frühling zu schützen, nachts auch immer geschlossen sein soll, ist selbstverständlich.

Aus den Nachbargauen

— Weingarten, St. Säckingen. (Tödlicher Unfall.) Der Schichtarbeiter Huber von Nippoldingen fuhr mit seinem Motorrad auf der Landstraße, als ein Radfahrer aus Raröden den Berg herunterkam. Um den Radfahrer nicht zu gefährden, wich Huber aus und kam dabei zu Fall. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach dem Unfall starb.

Kolmar. (Von der Straßendampfung totgefahren.) Der 36 Jahre alte Julius Brenner wollte in Weingarten mit der letzten Straßendampfung nach Kolmar zurückfahren; die Straßendampfung hatte jedoch schon die Endstation verlassen. Brenner wollte auf dem Motorrad anspringen und geriet zwischen dem ersten und zweiten Wagen. Als man in Kolmar auf den Unfall aufmerksam wurde, war Brenner bereits tot.

Freiburg i. Br. (Hotel Edelhof verkauft.) Das Hotel Edelhof am Scheitel der Bahnhofsstraße in Freiburg i. Br. wurde von dem Hotelbesitzer, dem bisherigen Besitzer, Hotelier Gottfried Schläger, der vor 30 Jahren den Edelhof erbaut hatte, wird sich nach langen Jahren rastloser Arbeit, in denen er das Haus zu seiner heutigen Bedeutung entwickelte, in den wohlverdienten Ruhestand zurückziehen. Der neue Besitzer ist Max König, Geschäftsführer in der bisherigen Mitarbeiter Georg Schläger.

Karlsruhe. (Vierwagen gegen Bauernfuhrwerk.) Auf der Straße Riedel-Karlsruhe ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Bauernfuhrwerk und einem Viererwagen. Der Beifahrer des Bauernfuhrwerks wurde dabei überfahren und schwer verletzt und einer der vorderen Pferde so stark angetrieben, daß er über den anderen Wagen hinweggeworfen und so schwer verletzt wurde, daß seine Rettung sofort vorgenommen werden mußte.

Mühlhausen. (Unbekannte Leiche gelandet.) Bei Eichwald wurde die Leiche einer Frau aus dem Rhein ge-

landet. Nach den bisherigen Feststellungen der Polizei handelt es sich um eine Frau im Alter von 45-50 Jahren, die vermutlich aus der Schweiz stammt. Die näheren Verhältnisse konnten noch nicht festgestellt werden.

Mühlhausen. (Kindliche im Jagdgebiet.) Am 3. November wurde im Jagdgebiet Mühlhausen-Belfort nach der Ankunft in Belfort in einem Abteil zweiter Klasse unter der Leitung der Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden. Die Fahndung nach der Kindsmutter ist im Gange.

„Geländen“ zu Gunsten des GSB

Traben-Trarbach. Bei der Dampfung bleiben an den Weinreben vereinzelt noch Trauben hängen, die im Lauf der Zeit den Ästen der Reben entfallen. Diese Trauben werden dann später durch Raseln, das sogenannte Geländen, abgelesen. In den ausgedehnten Weinbergen von Traben-Trarbach erfolgte das Geländen in den letzten Tagen zu Gunsten des GSB. Der Erfolg war überraschend groß. Es konnten hier insgesamt 20 Zentner Trauben abgelesen werden. Diese Menge reicht für rund 500 Liter Most, was wiederum etwa 100 Flaschen des besonders beachteten Träpischen „Traben-Trarbacher Spätlese“ ergeben wird.

Wieder britische Flugzeuge über der Schweiz

Bern. 19. Nov. Nach einer amtlichen Meldung überflogen am Mittwochabend in der Zeit von 20.45 bis 22 Uhr zahlreiche fremde Flugzeuge die Westschweiz in Richtung Südosten. Auf dem Rückflug wurde das Gebiet der Schweiz wiederum verfliegt, und zwar fanden die Durchflüge zwischen 22.15 und 23.45 Uhr statt. — Darnach haben britische Flugzeuge, die in der Nacht zum Donnerstag einen Terrorangriff auf Turin unternahmen, sich wieder einmal unter Verletzung des Völkerrechts nicht im geringsten um die Schweizer Neutralität gekümmert.

Der Gaugesundheitsrat gebildet / Amtseinführung des Gesundheitsführers Dr. Stähle

In feierlicher Form wurde in Stuttgart im Beisein von Reichsleiterführer Dr. Conti sowie einer großen Zahl von Ehrenmitgliedern aus Partei und Staat, Wehrmacht und Stadt durch Gauleiter Reichsstatthalter Murr der Gaugesundheitsrat gebildet. In sein Amt als Gaugesundheitsführer eingeführt, Gauleiter Murr gab der neuen Institution seine besten Wünsche mit auf den Weg. Er wies auf die schon im Frieden notwendige einseitige Überwachung des Gesundheitswesens hin, die im Krieges infolge der gesteigerten Anforderungen an die Leistungskraft der Menschen an Bedeutung noch gewonnen habe. Dr. Stähle, der schon seit zehn Jahren in vorbildlicher Weise das Amt für Volksgesundheit in der NSDAP führe, und dem der Gauleiter für seine aufopfernde Arbeit danke, biete die Gewähr für die Erfüllung der neuen großen Aufgaben, die dem Gaugesundheitsrat gestellt seien.

Reichsgauesundheitsführer Dr. Conti, der hierauf längere ausführliche Ausführungen über die gegenwärtige Lage auf dem weitverzweigten Gebiet des Gesundheitswesens in Deutschland machte, hob die Schwierigkeiten hervor, die sich dem Streben nach einer geschlossenen Gesundheitsführung bisher entgegenstellten. Die einseitige Auswertung aller in das Gesundheitswesen eingeschalteten Kräfte und Einrichtungen, Behörden und Anstalten müsse dahin gehen, daß dem deutschen Volk auch durch die Erfordernisse des Krieges kein Schaden angetan und dieses die gegenwärtige Lage Probe bis zum Ende durchleben könne. Auf den vorliegenden Grundlagen, die unsere Wissenschaft erschaffen habe, sei bisher sehr gut, teils vorbildlich gearbeitet worden. Unsere praktischen Kräfte und alle ihre direkten und indirekten Hilfskräfte seien so gut und gleichmäßig durchgebildet, wie kaum in einem anderen Lande der Welt. Die Aufgabe der Gesundheitsführung müsse als eine solche der Menschenerziehung erkannt werden. Sie sei so umfangreich, daß selten einer sie in ihrer Gesamtheit zu überblicken vermöge. Die Wehrer für Volksgesundheit für Rassenpolitik und für Sittenpflege wolle der Führer alle zusammenfassen und darum eine Organisation geschaffen werden, die der bisherigen Herkennung entgegenwirke und die alles, was den Gesundheitsdienst und die Gesundheitsfüh-

rung betreffe, unter Vermeidung jeglicher Doppelarbeit und ohne Verzichtes unmittelbar anfallen und durchzuführen könne. So kam es zur Schaffung der Reichsgauesundheitsführer als der Stelle, die verantwortlich sei für das gesamte zivile Gesundheitswesen. Am Gau müsse der Gaugesundheitsführer der Mann sein, der in enger Verbindung mit dem Gauleiter und ausgestattet mit allen Vollmachten des Gauleiters die Gesundheitsführung als eines der schönsten Arbeitsgebiete der Partei fest in der Hand halte. Die Persönlichkeiten aber, die im Gesundheitswesen eingesetzt sind, müßten nun auch persönlich einander näherkommen. Aus dieser Überzeugung heraus sei der Gaugesundheitsrat als Organisations- und Lenkungsorgan der über das Gaugesundheitswesen errichteten, Dr. Conti begrüßte die Schaffung der Einrichtung in unserem Gau, der immer vorbildlich gewesen sei.

Gaugesundheitsführer Dr. Stähle betonte die Notwendigkeit des höchsten Einsatzes aller Kräfte und ihrer strengen Lenkung. Er schilderte die auf dem Gebiet des Gesundheitswesens in unserem Gau vorhandenen Verhältnisse. Unter dem 19. Oktober 1942 habe Gauleiter Reichsstatthalter Murr die Bestellung eines Gaugesundheitsführers und die Schaffung des Gaugesundheitsrates verfügt, den er hiermit vorstelle. Der Gaugesundheitsrat werde ein politisches Kampfinstrument der Partei für die Gesundheit unseres Volkes sein. Die Führung der Volksgesundheit bedürfe eines Mannes mit gebiegenem Willen, gesunder politischer Auffassung, die auch biologisch richtig sein müsse.

Dr. Stähle gliederte sodann den Gaugesundheitsrat in sieben Arbeitskreise auf und bestellte die Leiter dieser Kreise. Es sind folgende: 1. Gesundheitsrat, Leiter Dr. Stähle; 2. Gesundheitsfamilie, Leiter Gauamtsleiter Thurner; 3. Gesundheitsjugend, Leiter St. Gebietsarzt Dr. Bauer; 4. Gesundheitsarbeit, Leiter Gauamtsleiter Schulz; 5. Gesundheitsleben, Leiter Oberarzt Dr. Dammheim; 6. Krankheitsbekämpfung, Leiter Oberregierungsrat Obermedizinalrat Dr. Mayer; 7. Gesundheitsüberwachung, Leiter Oberregierungsrat Obermedizinalrat Dr. Mantke. Die Beratung in den Gaugesundheitsrat haben bis jetzt 40 Parteigenossen erhalten, die schon lange erfolgreich auf den verschiedensten und vielfältigsten Gebieten des Gesundheitswesens tätig sind.

Wildbad, den 20. Nov. 1942

Hart und schmerzlich traf uns die Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Nefte und Vetter

Robert Schmid
Gebirgsjäger

bei den schweren Kämpfen südöstlich des Isonzes im Alter von 19 1/2 Jahren am 23. Oktober den Heldentod für Deutschland starb.

In stiller Trauer:

Wilhelm Schmid, Maurer u. Frau. Wilhelm Schmid, z. Zt. im Osten. Johanna Schmid.

Trauerfeier am Sonntag den 22. November, nachmittags 2 Uhr in der ev. Kirche.

Birkenfeld, 19. November 1942

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir durch den Heldentod meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers u. Onkels **Emil Möll** erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonderer Dank Herrn Pfarrer Lörcher, dem Gesangsverein, für die vielen Blumenspenden sowie all denen, die an der Trauerfeier teilnahmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: **Josefa Möll** mit Kindern

Danksagung. Conweiler, 19. Nov. 1942

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Liebe u. Anteilnahme beim Heimgang unseres lieb. Entschlafenen **Wilhelm Schraft** sagen wir aufrichtigen Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen, der Krankenkameraderin Luise, dem Frauenchor, den Kameradschaften Schwann u. Conweiler, für die Kranz- und Blumenspenden, sowie all denen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Schraft mit Familie.

Bei Abfassung des Wortlautes für Todesanzeigen und Danksagungen bitten wir, den beschränkten Raum zu berücksichtigen

Braunkohlengrieß

einige 100 Ztr. gibt billig ab:

Paktin-Fabrik Neuenbürg
Würt.

Gloria
zur Schuhschneiderei

Neuenbürg.

Zu verkaufen:

1 Waschwange mit Tisch 25.- RM.

1 Konzert-Zither 20.- RM.

1 Zimmerofen mit 2 Kochstellen 20.- RM.

Dahselbst ist auch ein **heizbares Zimmer** auf 5 Monate zu vermieten.

Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

Kreweol

Garant guter Arznei-Präparato — seit 1893 —

Chem. Fabrik **Kreweol-Lessing G. m. b. H.** Köln

BAYER

Im Zeichen des **BAYERKREUZES**

werden Arzneimittel von Weltruf geschaffen. In den BAYER-Forschungsinstituten wird unermüdet gearbeitet. Den großen Entdeckungen unter dem BAYER-Kreuz werden sich neu würdig an die Seite stellen!

1 Hochdruckdampfkessel

bis 10 qm Heizfläche sofort zu kaufen gesucht.

Färberei Friedrich Schmitt
Karlstraße
Schiffstraße 53 — Telefon 5379

Wildbad-Christophshof

Einem älteren gut erhaltenen **Backofen** Schraft.

Schmerzmittel einsparen!

Guttalin
einige W.

Selbstherstellung des Auftrags, genügt! Erst trinken lassen. Dann erst können e. polieren. Der Glanz wird schmerzhaft und man spürt.

Nicht jede Schmerzmittel ist Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck **Guttalin**

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik Köln

ZEUGEN DEUTSCHEN VOLKSTUMS

21.-29. NOV.
REICHSGRASENSAMMLUNG

KRIEGSWINTERHILFSWERK 1942/43

Kaninchenfelle kauft

Fritz Bischoff, Neuenbürg
Bahnhofstraße 13

Wirtenfeld.

Eine ältere gute **Fahrkuh**

36 Wochen trächtig, wird dem Verkauf ausgereicht.

Sauptstraße 14.